

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am 21.10.2012
JAHR DES GLAUBENS

Mit dem Konzilsjubiläum hat der Papst ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen. Mir ist dazu eingefallen, dass es ein „Jahr des Baumes“ und ein „Jahr des aktiven Alterns“ und ein „Jahr des ...“ gibt. Alles ehrenwerte Initiativen. Aber dabei geht es nicht um das Ganze unseres Lebens. Im Glauben geht es ums Ganze. Also ein „Jahr des Glaubens“!

In der vergangenen Woche hat der Extremsportler Felix Baumgartner sich aus 39 km Höhe fallen lassen, um im freien Fall die Schallgeschwindigkeit zu durchbrechen. Er hat so viel riskiert, weil er an sich und seine Fähigkeiten geglaubt hat.

Ein Mensch, der glaubt, glaubt auch in einer gewissen Weise an sich selbst, nämlich an die tiefste Wirklichkeit in ihm: an die Gegenwart Gottes in ihm. Sie führt ihn unendlich über sich hinaus und bringt ihn ganz zu sich selbst.

Felix Baumgartner ist wieder auf der Erde gelandet nach seinem spektakulären freien Fall im Raumanzug. Wir landen bei unserem freien Fall – denn es ist allemal in unserer Freiheit, wenn wir in Gott hinein fallen – wir landen in der Gegenwart Gottes.

Ein Jahr des Glaubens – warum?

Dafür gibt es m.E. zwei Gründe: einen äußeren und einen inneren.

Der äußere Grund, der aber gar nicht so äußerlich ist: gerade weil wir in den letzten Jahren in der deutschen Kirche ständig Strukturdebatten hatten, muss es jetzt wieder vermehrt um die Innenseite von Kirche-sein gehen: um den Glauben selbst.

Der innere Grund: Der Glaube bedarf immer wieder einer Vertiefung und Erneuerung, um nicht stehen zu bleiben. In einer Zeit, in der der Glaube immer mehr gesellschaftlich abhanden kommt – gleichsam verdunstet – müssen wir wieder neu an die Quelle gehen, damit wir uns des eigenen Glaubens vergewissern; dass er nicht auf einem unreifen Stadium stehen bleibt, dass wir einen verantworteten und gelebten Glauben entwickeln und wir den ehrlich suchenden Menschen unserer Zeit Auskunft geben können.

In einem Gespräch neulich sagte jemand zu mir: „Es ist ein Segen, wenn jemand glauben kann. Ich kann es nicht.“ Bischof Felix hat in Bezug auf diese Menschen vor kurzem in einem Interview folgende Aussage gemacht:

Jedem, der mir begegnet, und mir die Frage nach Gott stellt, würde ich antworten: „Gib deiner Sehnsucht Raum, ergründe sie tief, frage weiter, bohre, bis du wirklich Erfüllung findest. Und wenn du von Gott etwas wissen möchtest, aber an ihn nicht glauben kannst, sage ihm: Wenn es dich, Gott, gibt, dann zeige es mir.“

Oft hängt unser Glaube auch ab von der Glaub-Würdigkeit derjenigen, die den Glauben präsentieren und repräsentieren: die Glaubwürdigkeit von Eltern; Erzieherinnen, Lehrern und Seelsorgern und all denen, die in der Kirche ein Amt haben.

Wir spüren: Glauben hat ganz viel mit Beziehungen zu tun. Wenn das Glaubens-Leben eines Menschen anziehend ist, vielleicht sogar begeisternd, dann kann jemand anders

www.sankt-ludgerus.com

darüber selbst zum Glauben kommen; jedenfalls die ersten Etappen dieses Weges. Denn der Glaube – oder vielleicht sagen wir jetzt besser: *das Glauben* (als ein Tätigkeitswort) – ist kein Fertig-paket, sondern eher so etwas wie ein Weg, den wir gehen; ein Weg, der manchmal auch holprige Strecken haben kann.

„Geheimnis des Glaubens“ – so beten wir in der Heiligen Messe nach der Wandlung. Das bezieht sich jedoch nicht nur auf die Gegenwart Jesu in Brot und Wein, sondern grundsätzlich darauf, dass unser Glaube ein Geheimnis ist und bleibt. Ein Leben lang bleiben wir – Schritt für Schritt, Tag für Tag - dem Geheimnis auf der Spur, welches das größte ist:

Gott, der mit uns Menschen Gemeinschaft möchte. Gott, der uns einen Verstand gegeben hat, damit wir uns ihm im Denken annähern. Der Verstand von Menschen kann so brillant sein, dass ein 24-jähriger schon Mathematik-Professor ist. Aber das Herz eines Menschen mit Behinderungen kann Gott unmittelbar erfassen, auch wenn Geist und Psyche durcheinander sind. Ich bin froh, dass wir mehrere Messdiener haben, welche mit Behinderungen leben. Und dass sie bei uns ganz selbstverständlich ihren Platz haben. Jesus hatte eine Vorliebe für solche Menschen am Rande.

Geheimnis des Glaubens. Ihm tiefer nachzuspüren, darum geht es in diesem „Jahr des Glaubens“ mit der ganzen Kirche.

„Wir tragen den Schatz in irdenen, zerbrechlichen Gefäßen.“
sagt der Apostel Paulus (2 Kor 4,7).

Menschen, die einen sehr „zerbrechlichen“, von Krankheiten geplagten Leib haben, können aus der Kraft des Glaubens die Leiden ihres Lebens tragen und dadurch auch anderen, mir selbst, Mut machen. Das sagt oft mehr über den Glauben als gelehrte Vorträge von Professoren, so notwendig diese auch sind.

Auch die Kirche ist – bei allem Menschlichen und oft „allzu Menschlichem“ in ihr - in gewisser Weise ein Geheimnis des Glaubens. Dass Gott sich und seine Gegenwart so in die Hand von Menschen gibt.

„Wir tragen den Schatz in irdenen, zerbrechlichen Gefäßen.“

Ja! Die Kirche selbst ist ein solch zerbrechliches Gefäß, jedoch mit einem Schatz darin.

Kardinal Lehmann, lange Jahre Vorsitzender der deutschen Bischofskonferenz und als junger Theologe Konzils-Teilnehmer, wurde vor kurzem über das Konzil befragt. Er sagte u.a. dass die Kirche sich tiefer verstanden hat „*in ihrer bleibenden Herkunft vom dreifaltigen Gott*“.

Das klingt für uns vielleicht etwas abstrakt. Aber es ist eine entscheidende Sicht auf Kirche.

Sie ist mehr als eine menschliche Großorganisation. Bei allen Schwächen und Sünden kommt sie von Gott her. Und das Konzil hat sie „in ihrer dienenden Sendung zu allen Menschen“ verstanden, so sagt Karl Lehmann.

Das heißt für mich: Wenn Menschen nicht mehr erleben, dass die Kirche ganz konkret

www.sankt-ludgerus.com

für sie da ist, dann wird es schwer, den Glauben zu vermitteln als eine Kraft zum Leben.

Und genau diese Kraft und dieses Licht für unser Leben soll im „Jahr des Glaubens“ neu und tiefer zum Leuchten kommen. Wir sind eingeladen, uns auf den Weg zu machen. Über verschiedene Gesprächs- und Erfahrungsmöglichkeiten ist noch nachzudenken.

Jetzt jedoch feiern wir schon das Geheimnis unseres Glaubens. Amen.

Klaus Honermann